

giebt es dann ein blaues Feuer; nach und nach aber brennt es hell auf. So läßt man es  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden lang fortbrennen, bis es sich ungefähr um die Hälfte verzehrt hat. Unterdessen taucht man von Zeit zu Zeit ein Späbuchen in das brennende Dehl, läßt das daran hängen gebliebene abkühlen, und probirt mit dem Finger, ob das Dehl klebrig genug ist und Fäden zieht. Sobald es diese Eigenschaft erlangt hat, deckt man den Topf mit einem Deckel zu, um welchen, des bessern Schließens wegen, ein Tuch geschlagen werden muß. Bald erlöscht dann die Flamme. Man nimmt nun den Deckel wieder ab, und läßt den Topf nach und nach erkalten. — Geräumig genug muß der Topf freilich seyn, wenn das Ueberkochen und Ueberlaufen des siedenden Dehls verhütet werden soll.

### Ein und zwanzigstes Kapitel.

#### Die Darmsaitenfabrikation und Goldschlägerhäutchen- Bereitung.

§. 673.

Darmsaiten, welche man nicht bloß zu Violinen, Harfen, Guitarren und anderen musikalischen Saiteninstrumenten, sondern auch als Schnüre zu Spinnrädern, Drehbänken, Drehbögen, Fachbögen der Hutmacher etc. gebraucht, werden aus den Gedärmen, am liebsten aus den dünnsten Gedärmen der Schaafse, Lämmer, Gemsen, Ziegen und Katzen verfertigt. Die besten und berühmtesten Darmsaiten sind die italienischen, besonders die in Rom und Neapel verfertigten. Diese zeichnen sich hauptsächlich durch ihre Reinheit, klare Durchsichtigkeit, Gleichheit, hellen Klang, und Dauerhaftigkeit aus. Doch liefern jetzt auch einige französische Fabriken sehr schöne Darmsaiten. Die in Deutschland, z. B. in Sachsen und in Baiern, verfertigten sind allerdings auch brauchbar; aber die dünnsten Violinsaiten kommen daselbst doch selten